

Exulantsiedlung Pfalzdorf

Schlagwörter: [Siedlung](#)

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde

Gemeinde(n): Bedburg-Hau , Goch , Uedem , Weeze

Kreis(e): Kleve (Nordrhein-Westfalen)

Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Eine im Mai 1741 auf dem Weg nach Amerika befindlichen Gruppe von Exulanten, Glaubensflüchtlingen, aus der Umgebung von Simmern, Sobernheim und Kreuznach in der Kurpfalz konnte aufgrund der Kriegswirren während des Österreichischen Erbfolgekrieges (1740-1748) bei Schenkenschanz, die damals noch zu den Generalstaaten gehörte, die Grenze nicht überqueren. Außerdem mussten sie für die Einreise in die Generalstaaten einen nachweisbaren Platz auf einem Seeschiff vorzeigen, deswegen mussten sie notgedrungen ihr Lager am Rheinufer aufschlagen.

Aufgrund dieser Tatsache, dass die weitere Reise nicht möglich und ihre Situation aussichtslos war, suchten Vertreter dieser Gruppe bei der preußischen Verwaltung (Kriegs- und Domänenkammer) in Kleve nach, sich niederzulassen. Ihr Gesuch wurde positiv beantwortet. Die 19 Exulantenfamilien erhielten von der Kriegs- und Domänenkammer die Genehmigung, sich auf der Gocher Stadt Allmende (Gocher Heide) niederzulassen. Jede Familie erhielt etwa 10 Hektar Land der Gocher Stadtallmende zugewiesen.

Nachdem die Neusiedler mit staatlicher Unterstützung in Form von verbilligten Baumaterialien und befristeter Steuerfreiheit die großen Anfangsschwierigkeiten allmählich überwunden hatten, konnte die Kolonie sich in den nachfolgenden Jahren rasch entwickeln. Als Gegenleistung für gewährte Vergünstigungen mussten die Kolonisten von jedem zugewiesenen holländischen Morgen Land (etwa 0,89 Hektar) zwei Ruthen (etwa 28 Quadratmeter) für die Aufforstung des Pfalzdorfer Gemeindewaldes an die Gemeinde abtreten.

Zwischen 1742 und 1745 wurden weitere Pfälzer Familien von der preußischen Regierung zur Niederlassung in Pfalzdorf im Rahmen der sogenannten Peuplierungspolitik gezielt angeworben. Die stärkste Zuwanderung erfolgte in den Jahren 1747-1748, 1764-1765 und 1768-1771, nicht zuletzt wegen der Freistellung der Kolonisten vom Militärdienst. Aufgrund dieser Entwicklungen war um 1780 fast die gesamte Gocher Heide kultiviert worden. Bereits 1790 gab es bereits einen erheblichen Mangel an Kulturland. Dies wurde vor allem mitverursacht durch die Tatsache, dass das in Erbpacht ausgegebene Siedlungsland nicht unter

den Nachkommen der Exulanten aufgeteilt werden durfte. Deshalb wick man zunächst in die Randgebiete der Pfalzdorfer Gemarkung aus.

Infolge des ständig wachsenden Bevölkerungsdrucks entstand seit 1770-1772 auf der Asperheide westlich von Goch eine zweite Pfälzersiedlung, die bereits 1782 insgesamt 178 Bewohner zählte. Deswegen nahm man nach dieser Zeit die Kultivierung von 240 Hektar des Reichswaldes südwestlich von Schneppenbaum und die Urbarmachung des Heidkamps südlich des Kalkarer Waldes in Angriff. Die weitere Bevölkerungszunahme führte 1821 und 1828 zur Gründung von Louisendorf bzw. Neulouisendorf.

Pfalzdorf hatte keinen richtigen Ortskern, weil innerhalb der Kolonie das Prinzip des *Einzelbau mit Landbindung* vorgeschrieben und realisiert worden ist. Allerdings entstand durch den Bau der reformierten Westkirche (1769) und der lutherischen Ostkirche (1771) - beide protestantischen Bekenntnisse waren durch die Niederlassung und nachfolgenden Zuzug vertreten -, die Errichtung einer Schule sowie die Niederlassung von Handwerkern eine dicht bebaute Siedlungsachse.

Pfalzdorf ist eine systematisch geplante und angelegte Kolonisationssiedlung, die von einem größtenteils rechtwinklig angelegten Straßennetz und von einer systematischen zeitgenössischen Parzellierung geprägt ist. Die Strukturen sind heute vor allem in der nördlichen Hälfte der Siedlung noch gut erhalten. Dagegen ist die geplante systematische Anlage im jüngeren südöstlichen Teil der Siedlung heute nicht mehr so deutlich zu erkennen, weil die dortigen Kultivierungsmaßnahmen bereits über vorhandenen Strukturen durchgeführt wurden.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verlagerte sich das dörfliche „Zentrum“ durch die zunehmende Zuwanderung von Katholiken aus benachbarten Regionen in südliche Richtung zu der 1811 eingeweihten katholischen Pfarrkirche St. Martin. Die Ansiedlung der katholischen Neubürger hatte u. a. auch zur Folge, dass der von den Protestanten während des absolutistisch gelenkten Landesausbaus unmittelbar nördlich von Goch aufgeforstete Gemeindewald bereits vor 1845 der Abholzung anheim fiel (Hilger Bd. 5, 1970, S. 58).

Im ausgehenden 19. und im Verlauf des 20. Jahrhunderts verstärkte sich die Verlagerung des Ortskerns nach Süden und wuchs allmählich mit Goch zusammen. Hiermit wurden die vorhandenen Strukturen überlagert. Dort zeugt nur das vorhandene Straßennetz von der Gründungsphase. 1969 wurde Pfalzdorf im Rahmen der nordrhein-westfälischen Kommunalreform Stadtteil von Goch.

Heute bilden Pfalzdorf, Louisendorf und Neulouisendorf noch immer eine Sprachinsel und eine evangelische „Religionsinsel“ am unteren Niederrhein.

(Peter Burggraaff, Universität Koblenz-Landau, 2013)

Literatur

Burggraaff, Peter (1992): Kulturlandschaftswandel am unteren Niederrhein seit 1150 (mit einem Beitrag von Rudolf Straßer). (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, IV.7.) Köln.

Mott, Barbara (1989): Pfälzer am Niederrhein. Die Geschichte der Pfälzersiedlungen Pfalzdorf, Louisendorf und Neulouisendorf im Rahmen der preußischen Binnenkolonisation des 18. und 19. Jahrhunderts. Goch / Kalkar.

Weber, Werner (2013): Die älteste Karte von Pfalzdorf, Teil III: Die Rekonstruktion von Johann Caspar Hoffeles Kartenwerk zur General-Vermessung der Gocher Heide von Herbst 1770 bis Frühjahr 1771. In: Die älteste Karte von Pfalzdorf. Gesamtausgabe in drei Teilen, S. 1-73. 1-73, Pfalzdorf.

Weber, Werner (2005): Die älteste Karte von Pfalzdorf, Teil II. Das Register des Geometers Johann Caspar Hoffele von 1771 (gedruckt, alphabetische Kurzversion und chronologische Langversion auf CD-ROM). In: 50 Jahre Pfälzerbund am Niederrhein e.V. 1955-2005, S. 114 ff.. 114 ff., Pfalzdorf.

Weber, Werner (1999): Die älteste Karte von Pfalzdorf, Teil I. In: Pfälzer am Niederrhein, S. 49 ff.. 74 ff., Pfalzdorf.

Weber, Werner / Pfälzerbund am Niederrhein e.V. (Hrsg.) (2013): Die älteste Karte von Pfalzdorf. Gesamtausgabe in drei Teilen. Pfalzdorf.

Zbroschzyk, Markus (2014): Die preußische Peuplierungspolitik in den rheinischen Territorien Kleve, Geldern, und Moers im Spannungsfeld von Theorie und räumlicher Umsetzung im 17.-18. Jahrhundert. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Bonn.

Exulantensiedlung Pfalzdorf

Schlagwörter: Siedlung

Ort: 47574 Goch - Pfalzdorf

Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde

Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)

Erfassungsmethoden: Geländebegehung/-kartierung, Fernerkundung, Auswertung historischer Schriften, Auswertung historischer Karten, Auswertung historischer Fotos, Literaturlauswertung

Historischer Zeitraum: Beginn 1741

Koordinate WGS84: 51° 42 29,25 N: 6° 11 26,49 O / 51,70812°N: 6,19069°O

Koordinate UTM: 32.305.905,69 m: 5.732.311,73 m

Koordinate Gauss/Krüger: 2.513.224,51 m: 5.730.445,11 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Exulantensiedlung Pfalzdorf“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-72852-20130829-3> (Abgerufen: 21. November 2019)

Copyright © LVR

